



COMPACT disc Akustische Nebelschwaden.

BRAHMS, Ein Deutsches Requiem; Britt Marie Aruhn (Sopran), Robert Holl (Bariton), Chor des Dänischen Rundfunks, Per Enevold, Dänisches Radiosinfonieorchester, Michel Corboz;

RCA/Erato 30 143 AW (1 S 30) DDA
CD 88227 DDD

Aufnahmedatum: 1986

Klangbild: (LP) Inakzeptabel.

Fertigung: Mangelhaft (Oberflächengeräusche).
Vergleichseinspielungen: Walter (CBS), Kempe (EMI), Klempner (EMI), Karajan II (DG), Karajan III (EMI), Sinopoli (DG).

Was die Beurteilung dieser Aufnahme so schwermacht, ist das für heutige Verhältnisse völlig inakzeptable Klangbild. Selbst die über 30 Jahre alte Aufnahme unter Bruno Walter, ein Mitschnitt aus der Carnegie Hall, hat mehr Präsenz, die Gesang- und Orchesterstimmen sind klar definiert. Hingegen erscheint die vorliegende Einspielung wie in akustischen Nebel gehüllt, aus welchem ab und zu Streicher, Bläser und Einzelinstrumente (wie die penetrante Pauke im zweiten Satz) hervortreten. Die Technik hat damit dem Dirigenten Michel Corboz einen Bärendienst erweisen. Eine Beurteilung seiner Disposition der Orchesterdynamik ist kaum möglich, und es bleibt lediglich der Eindruck, daß Corboz straff und fern jeder bombastischen Feierlichkeit musizieren läßt. Der Chor des Dänischen Rundfunks wurde viel besser aufgezeichnet, zum Glück, denn er leistet Außergewöhnliches und überzeugt durch Schönheit des Klanges auch in extremen Lagen, rhythmische Genauigkeit und gute Diktion.

Britt Marie Aruhn singt das Sopransolo recht ordentlich, doch da sie ihr Vibrato nicht immer unter Kontrolle hat und undeutlich artikuliert, kann der Ausdruck von Ruhe und Zuversicht kaum entstehen. Auch die Baritonstimme wurde akustisch ungünstig plaziert, was man aber wegen der flackerigen Tongebung von Robert Holl verschmerzen kann.

Thomas Voigt



COMPACT disc Im Feenland der Lieder.

SCHUBERT, Lieder: Ganymed, Die Götter Griechenlands, Der Musensohn, Fülle der Liebe, Sprache der Liebe, Schwanengesang, An den Tod, Die Forelle, Auf dem Wasser zu singen, Abendröte u. a.; Elly Ameling (Sopran), Rudolf Jansen (Klavier);

Philips CD 416 294-2 (WD: 59'05'') DDD

LP 416 294-1 (1 S 30) DDA

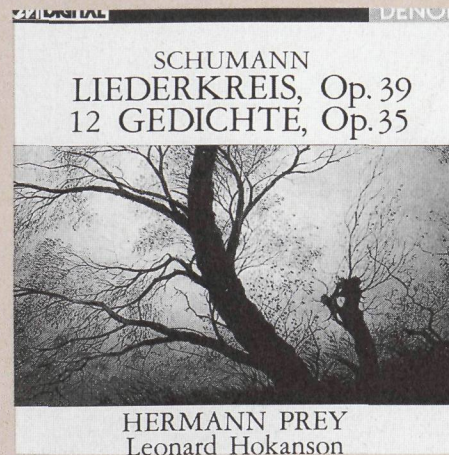
Aufnahmedatum: 1984

Klangbild: (CD) Natürlich, präsent.

Fertigung: Rauschen.

Die 15 Lieder aus den Jahren 1816 bis 1825 handeln vor allem von Liebe, Tod und Natur. Mit diesen Sujets sind die Grundthemen der Poesie der Zeit wie des Schubertschen Liedschaffens bezeichnet. In Schuberts „Vertonungen“ wird, oft noch stärker als in den poetischen Vorlagen, die psychische Realität des Künstlers nach außen projiziert, die Außenwelt (Natur) vielfach zur Metapher für die Innenwelt.

Elly Ameling erweist sich als fast ideale Interpretin dieser klug getroffenen Auswahl. Ihr Gesang ist von eigentümlicher Schönheit: hell und klar im Ton, tadello in der Intonation, farbig im Klang, wandlungsfähig in Intensität und Ausdruck. Hinzu kommt die große Deutlichkeit, mit der sie die Texte artikuliert. Frau Amelings immer kultiviertes, sehr kontrolliertes Singen ist indes nicht frei von Tendenzen zu Manieriertheit, Schuberts Dynamik ist vielfältiger, vor allem gespannter, als die Interpretationen mancher Lieder vermitteln („An den Tod“, „An die Geliebte“). Manchmal ist mehr Dramatik und effektive Identifizierung nicht nur erlaubt, sondern sogar geboten. Statt vieler Details einige Hinweise: Sehr gelungen sind „Die Götter Griechenlands“ (sehnsüchtig im Ton, drängend im Ausdruck), der lebensfrohe „Musesohn“, der lyrische „Schwanengesang“, auch „Am Bach im Frühling“ oder „Auf dem Wasser zu singen“. Großartig ist, wie differenziert die Sängerin „Ganymed“ gestaltet, die Ambivalenz in „Fülle der Liebe“ und „Sprache der Liebe“ betont, und wie sie der Sehnsucht in dem gleichnamigen Lied und in „An die Entfernte“ Ausdruck verleiht. Rudolf Jansen ist ein subtiler, gelegentlich zu diskreter Begleiter am Klavier. Helge Grunewald



COMPACT disc Dokument künstlerischer Entwicklung.

SCHUMANN, Liederkreis op. 39, 12 Gedichte op. 35; Hermann Prey (Bariton), Leonard Hokanson (Klavier);

Denon CD 33CO-1518 (WD: 59'07'') DDD

Aufnahmedatum: 1986

Klangbild: Trocken, wenig räumlich, unausgeglichen.

Fertigung: Einwandfrei.

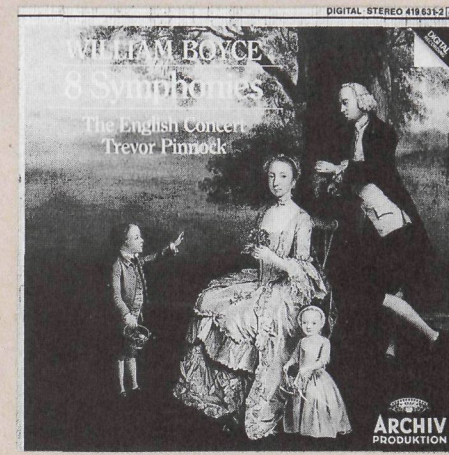
Vergleichseinspielungen: Liederkreis: Prey/Engel (EMI), Fischer-Dieskau/Moore (EMI), Fischer-Dieskau/Brendel (Philips).

Die „Übersetzung“ des japanischen Begleittextes dieser CD (Zitat: „Die Melodie fließt in Wellen und drängt den Sinn der Musik unmittelbar in die Brust... Die Musik sickert durch Schumanns Einfachheit ins Herz und läßt uns dann in zauberhafter Wärme baden.“), sagt zum Glück nichts über die Qualität der Aufnahme aus. Preys dritte Einspielung des op. 39 ist kein überflüssiges Remake (wie etwa die jüngste Version Fischer-Dieskaus, die wie eine Karikatur seiner alten, maßstäblichen Einspielung anmutet). Vielmehr dokumentiert sie die positive Entwicklung des Lied-Interpreten Prey; der Sänger unternimmt nie den Versuch, Alterserscheinungen der Stimme durch besonders expressive Deklamation oder demonstrativ vermittelte „Einsichten“ zu kompensieren, er vermeidet jene Gefühlsdrücker und balsamischen Töne, die seine frühe Aufnahme oft beeinträchtigten. Auf diese Weise wird er dem eigenen Anspruch auf Schlichtheit und Natürlichkeit des Vortrags jetzt viel eher gerecht: mit sparsamen Mitteln gelingt ihm eine sensible, unmanierierte Deutung des Zyklus. Bei den Kerner-Liedern wird die schöne Legato-Linie ab und zu durch überakzentuierte Konsonanten oder zu starke Lautmalerei (vor allem bei Worten wie „Schmerz“, „Leid“, „weint“) etwas gestört, doch schafft Prey auch hier mit wenigen Farben und feinen dynamischen Abstufungen immer wieder eindrucksvolle Momente.

Bei einem audiophilen Label wie Denon hätte das Klangbild viel besser ausfallen müssen. Das Klavier klingt etwas dumpf, und die im besten Sinne routinierte Begleitung Leonard Hokansons bleibt gegenüber der sehr präsenten Stimme allzusehr im Hintergrund.

Thomas Voigt

ALTE MUSIK



COMPACT disc Beliebt für den angelsächsischen Markt.

BOYCE, Acht Sinfonien; The English Concert, Trevor Pinnock;

DGA CD 419 631-2 (WD: 60'04'') DDD

LP 419 631-1 (1 S 30) DDA

Aufnahmedatum: 1986

Klangbild: (CD) Stereophone Klangeffekte auskostend, brillant.

Fertigung: Einwandfrei.

Mit dieser Veröffentlichung trägt die Archiv Produktion der Deutschen Grammophon ganz besonders den geschmacklichen Präferenzen ihrer angelsächsischen Käufer Rechnung. Bevor William Boyce, 1711 in London geboren, die „symphonies“ als sein Opus 2 bei dem großen englischen Musikverleger Walsh herausgab, waren sie ursprünglich und ausnahmslos als Ouvertüren zu zeittypischen Bühnenstücken gedacht gewesen. In England und in Amerika erfreuen sich diese acht kurzweiligen, meist dreisätzigen Orchesterkompositionen zwischen Concerto grosso und frühklassischer Sinfonie einiger Beliebtheit.

Seit 1951 hat es bereits sieben Einspielungen gegeben, passen sie doch genau auf eine Langspielplatte; jedoch hat bislang keiner ihrer Interpreten ein historisches Instrumentarium verwendet. Insofern füllt Trevor Pinnocks Einspielung eine Lücke. Sein Ensemble gibt den wenig kunstvoll gearbeiteten, aber durchaus mit schönen Klangeffekten durchsetzten Werken jene „robuste Frische“, von der Michael Tilmouth in seinem Begleittext spricht, dabei den zeitgenössischen Musikkritiker Charles Burney zitierend, Boyces „Werke sind von einer originellen, gediegenen Vortrefflichkeit... welche allen seinen Kompositionen ein ganz eigenes, charakteristisches Gepräge verleiht, Kraft, Klarheit, Eingängigkeit, ohne stilistische Vermengungen oder äußerliches, unpassendes Zierwesen.“

Martin Elste



COMPACT disc Kein exotisches Mittelalter.

CARMINA BURANA (Vol. I); New London Consort, Philip Pickett;

Decca/L'Oiseau-Lyre CD 417 373-2

(WD: 68'54'') DDD

Aufnahmedatum: 1987

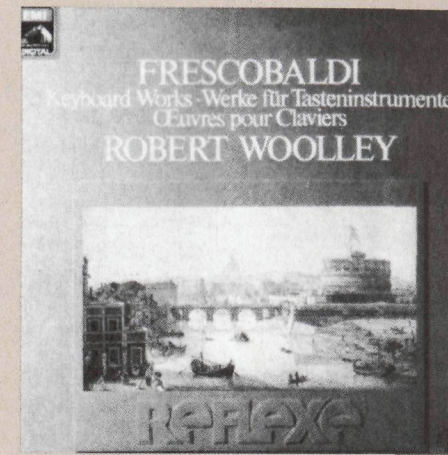
Klangbild: (CD) Präsent, gute Raumwirkung.

Fertigung: Informatives Beiheft.

Die Musik des Mittelalters wird gegenwärtig von der historischen Aufführungspraxis eher stiefmütterlich behandelt. Ein Grund hierfür ist, daß bei dieser Musik für den heutigen Interpreten besondere Schwierigkeiten zu überwinden sind, da in ihr noch viel weniger notiert ist als in der Musik des 16. – 18. Jahrhunderts. Darüber hinaus fehlt eine Aufführungstradition dieser fernen Musik fast gänzlich.

Dennoch faszinieren die Melodien und die vielfältigen Instrumente auch heute noch. Philipp Pickett zeigt uns in seiner Einspielung der „Carmina Burana“ freilich kein exotisches Mittelalter, sondern beschränkt sich bei jedem Lied auf wenige Instrumente und bringt auch den Mut auf, die Sänger manchmal unbegleitet singen zu lassen. Diese Einfachheit läßt die gesungenen Texte, die Rhythmen und Melodien um so intensiver wirken. In Michael George und vor allem Catherine Bott stehen zwei Sänger zur Verfügung, die sich in die „Welt“ dieser Musik eingelebt haben und sie dem heutigen Hörer lebendig vermitteln können. Besonders gut gelang der Sängerin „Ecce torpet probitas“, das zu einer eindringlichen Anklage gegen die Schlechtigkeit der Welt wird. Insgesamt erklingt hier ein weites Spektrum mittelalterlicher Dichtkunst und Musik. Zum Hörvergnügen kommt ein beispielhaft ausführliches Beiheft hinzu, das nicht nur die Texte in Originalsprache und Übersetzung, sondern auch die Besetzungsangaben enthält.

Trotz dieser positiven Aspekte eine kritische Schlußbemerkung: Ein Rest von Unzufriedenheit bleibt nach längerem Hören doch zurück. Die Musik wirkt etwas steril, ihres eigentlichen Lebensatems beraubt. Ein Grund dafür ist das rhythmische Bewußtsein insbesondere der Schlagzeugspieler, die offenbar zu sehr dem modernen Taktschema nachhängen. Vielleicht ist uns diese Musik doch zu fern, als daß wir sie richtig aufführen könnten? Franzpeter Messmer



COMPACT disc Wichtige Frescobaldi-Ergänzungen.

FRESCOBALDI, Werke für Tasteninstrumente; Robert Woolley (Cembalo);
EMI CD 7 4735 2 (WD: 74'09'') DDD

Aufnahmedatum: 1985

Klangbild: Plastisch und präsent.

Fertigung: Einwandfrei.

Die Frescobaldi-Präsentation auf Schallplatten zeichnet sich nicht eben durch übermäßige Reichhaltigkeit aus. Gemessen an der Bedeutung des italienischen Instrumentalkomponisten, der durch seine ungewöhnliche Behandlung von Dissonanzen und durch die Bildung neuartiger Variationsformen nicht zuletzt in Deutschland einigen Einfluß ausgeübt hat, ist das discographische Bild eher blaß.

Es kommt also den Sammlerinteressen von Freunden alter Musik entgegen, wenn die verdienstvolle Reflexe-Serie der EMI nun gleich eine ganze CD mit 13 Nummern den Werken des Italiens widmet. Robert Woolley hat aus den Toccata, Canzonen, Partiten und Capricci eine abwechslungsreiche Mischung zusammengestellt, die Frescobaldis Entwicklung in den entscheidenden Jahren von 1615 bis 1637 gut dokumentiert.

Die Stücke selbst spielt Woolley in strenger Manier. Selbst ein so frei anmutendes Werk wie die Toccata Nona von 1627 faßt der Engländer nicht als lockere Improvisation auf, sondern läßt immer wieder ein strenges Grundmetrum durchscheinen. In ohnehin fester gefügten Formen wie den Partiten führt das zu einem mehr renaissancehaften Eindruck, doch können Ernst und Gewichtigkeit von Woolleys Spiel zumindest den ernsthaften Interessierten auf Dauer fesseln. Die Klangqualität des venezianischen Celestini-Cembalos von 1605 ist sehr diskret wiedergegeben, und auch das sehr informative Beiheft dürfte nur wenig Wünsche offenlassen.

Nikolaus Deckenbrock

NEUE MUSIK



Wissenschaftliche Akribie und musikalische Intuition.

MUSIK DER SIXTINISCHEN KAPELLE: Werke von Palestrina, Allegri, Cristóbal de Morales, Josquin; Taverner Consort, Andrew Parrott; EMI 27 0565 1 (1 S 30) DDA CD 7 47699 2 DDD
Aufnahmedatum: 1986
Klangbild: (LP) Transparent, gute Raumwirkung, konturenscharf.
Fertigung: Gut.

Die päpstliche Kapelle ist die musikalische Institution des Abendlandes mit der längsten Tradition. Ihre Spuren lassen sich bis zur römischen Schola cantorum des 6. Jahrhunderts zurückverfolgen, und sie besteht noch heute, wenn sie auch viel von ihrer früheren Stellung eingebüßt hat. Andrew Parrotts Einspielung von Musik der Sixtinischen Kapelle bemüht sich nicht nur, das besondere und teilweise lange geheimgehaltene, nur hier gesungene Repertoire der päpstlichen Kapelle vorzustellen, sondern auch, dem konservativen Stil der päpstlichen Sänger in der Zeit um 1600, als die Kapelle auf ihrem Zenit stand, nahezukommen. Nur bei Allegris „Miserere“ weicht Parrot hiervon ab und zeigt den historischen Prozeß der zunehmenden Verzierungskunst. Der Anfang wird unverziert als Falsobordone gesungen. In den folgenden Versen erklingen verschiedene Versionen des 18. und 19. Jahrhunderts. Die Akribie, mit der Parrott aufführungspraktische Hinweise des 18. und 19. Jahrhunderts über die Gesangkunst der päpstlichen Kapelle einbezieht, ist erstaunlich. Vom Tempowechsel bis hin zur Lautstärke entsteht eine durch historische Forschung belegte Interpretation. Die lange Tradition der päpstlichen Kapelle, die vieles konservierte, was sonst verloren ging, wird hier gleichsam zur Schule historischer Aufführungspraxis.

Das Ergebnis ist keineswegs – wie man vermuten könnte – ein blutleerer musikwissenschaftlicher Aufführungsversuch, sondern glutvolles, ausdrucksintensives Singen. Das Gleichgewicht zwischen Melodieführung und Deklamation einzelner Worte, die Hervorhebung der polyphonen Dichte, wobei immer die Durchhörbarkeit des mehrstimmigen Geflechts gewahrt bleibt, die Leuchtkraft und Klarheit der Stimmen des Taverner Consorts verleihen dieser Musik eine außergewöhnliche Lebendigkeit und Intensität.

Franzpete Messmer



Bemerkenswert – nicht nur für Rameau-Liebhaber.

RAMEAU, Suiten aus Les Boréades und Dardanus; Orchestra of the 18th Century, Frans Brüggen; Philips CD 420 240-2 (WD: 57'40'') DDD LP 420 240-1 (1 S 30) DDA
Aufnahmedatum: 1986
Klangbild: (CD) Kräftig, klar konturiert.
Fertigung: Einwandfrei.
Vergleichseinspielung: Gardiner (RCA/Erato ZL 30 901 DX).

Brüggen hat mit seinem international zusammengesetzten „Orchester des 18. Jahrhunderts“ eine vierzehnsätzige Suite aus „Les Boréades“ eingespielt, meist kurze, liedhafte Sätze, aber auch so illustratives wie eine Sturmmusik. Die neun Instrumentalsätze, die er aus „Dardanus“ ausgewählt hat, können natürlich rein quantitativ nicht mit Gardiners Aufnahme der zweiunddreißigsätzigen Suite konkurrieren, doch in diesem Fall ist weniger fast mehr. Brüggen setzt auf die klankoloristische Komponente dieser Musik mit ihren subtilen instrumentalen Färbungen, die besonders den Gebrauch der Holzbläser betreffen, aber auch Streichereffekte, wie das sulponticello-Spiel im Tambourin II der „Dardanus“-Suite.

Instruktiv ist der Vergleich mit Gardiners Einspielungen: Nimmt jener die „Dardanus“-Ouvertüre in 2'35'', so läßt sich Brüggen 4'44'' Zeit und ist damit immer noch bei einem bewegten Zeitmaß. Das sportive Element, das bei Gardiner leicht monoton wird, muß bei Brüggen der sensiblen Artikulation weichen. So erreicht er eine Synthese zwischen der großflächigen Gestaltung, mit der einst Ensembles wie das Collegium aureum an diese Musik herangegangen sind, und der permanenten Detailpointierung Gardiners. Wenn auch bei diesem Konzertschnitt, der übrigens kaum Pulbikumsgeräusche aufweist, die Spieltechnik des Orchesters nicht immer ganz so geschliffen ausfällt, wie man es inzwischen von den englischen Ensembles gewohnt ist, ist er dennoch die erste Wahl bei diesem Repertoire.

Martin Elste



Lebendiges Baur-Portrait.

BAUR, Herz stirb oder singe, Ritratti, Kontrapunkte 77, Cinque Impressioni; Brigitte Lindner (Sopran), Matthias Neffgen (Flöte), Schlagzeugensemble Caskel, Westdeutsches Bläsertrio, Auryn-Quartett, Kruscheck-Quartett; Schwann SCW 3060 (1 S 30) DDA
Aufnahmedatum: 1986
Klangbild: Etwas kühl.
Fertigung: Gut.

Der 1918 geborene Jürg Baur kann auf ein umfangreiches kompositorisches Schaffen verweisen; er gehört heute zu den am meisten aufgeführten westdeutschen Komponisten. Trotz seines Bekenntnisses „Ich war nie Avantgardist“ (wie ein Buchtitel des Komponisten überschrieben ist), ist seine Musik keineswegs von gestern, und in seinen rhythmisch recht versierten, jazzbeeinflussten „Ritratti“ für Schlag-Ensemble und Baß von 1984 trifft er auf unkonventionelle und unverkrampte Weise einen Tonfall, der die Facetten unseres zeitgenössischen Lebensgefühls angemessen beleuchtet.

Zusammen mit den drei anderen Kompositionen spannt die Schallplatte einen reizvollen Bogen, der über 25 Jahre reicht und die kompositorische Palette Baur exemplarisch vorstellt. Daß ihm in seiner musikalischen Sprache künstlerische Beweglichkeit mehr bedeutet als ästhetische Ideologie, und Praxis wichtiger ist als graue Theorie, ist ihr spontan anzumerken; innerhalb der Musik der jüngeren europäischen Kulturge-schichte ist das ja keinesfalls eine Selbstverständlichkeit.

Von kühler, klarer musikalischer Struktur, aber ohne Klassizismen ist der Liederzyklus („Herz stirb oder singe“) nach Gedichten des spanischen Lyrikers J. R. Jiménez. 1960 in Rom für Sopran und Klavier komponiert, hören wir hier eine 1984 entstandene Fassung für Sopran, Streichquartett und Flöte, in transparenter Eleganz vom Kruscheck-Quartett begleitet. Mit prägnantem Zugriff und eindringlicher Gestaltungskraft macht sich das Auryn-Quartett um die „Cinque Impressioni“ verdient. Das fünfsätzige Streichquartett von 1970 lotet programmatisch spezifische musikalische Faktoren aus, wie die Titel der Sätze zu erkennen geben (Cis/Pizz./Mesto/Furioso/Triller).

Die dreiteiligen „Kontrapunkte 77“ für Bläsertrio sind eine Huldigung an J.S. Bach, ein eigenwilliger Kommentar des Komponisten zum „Musikalischen Opfer“.

Hans-Christian von Dadelsen



Ein atonaler Erik Satie.

CAGE, Etudes Australes; Grete Sultan (Klavier); Wergo 60152/55 (4 S 30) DDA
Aufnahmedatum: 1982
Klangbild: Trocken, stumpf.
Fertigung: Fehlerfrei.

Cage schrieb 1974 seine insgesamt 32 „Etudes Australes“ für Klavier nach Regeln, die er oft schon verwendete und in denen sich Logik und Absurdität seltsam mischen. Er übertrug Sternbilder des australischen Himmels auf Transparentpapier, legte das Transparentpapier nach Zufallsregeln des „I Ching“ auf Notenpapier und erhielt auf diese Weise die Tönhöhen. Er unterschied weiter – immer nach Zufallsprinzipien – zwischen Tondauern (ausklingend – kurz), ordnete jeder Etüde einen bestimmten Vorrat an mitklingenden Resonanztönen zu und bestimmte, daß die vertikale Dichte der Klangereignisse zuzunehmen habe. Rhythmus, Takt, Dynamik, Anschlag, Pedalgebrauch und Ausdruck überließ er ebenso dem Spieler wie das Vortragstempo. Er forderte lediglich, daß das Notenbild der Spielvorlage dem Klangeindruck in etwa zu entsprechen habe.

Die hier vorgelegte Gesamteinspielung der Etüden entstand in zwei Schüben, im August 1978 und im November/Dezember 1982, und tatsächlich hat sich das Interpretationskonzept Grete Sultans in der Zwischenzeit erheblich verändert. Spielt sie 1978 relativ „virtuos“, versucht sie, den gestaltlosen Tonsatz durch die Artikulation oder die Dynamik zu gliedern, so tendiert sie 1982 zur Isolierung eines jeden Klangereignisses, dem sie mehr Zeit läßt, damit es um seiner selbst willen wahrgenommen werden kann. Allerdings läßt sich ihr Spiel kaum richtig beurteilen. Mag man ihren Anschlag zu undifferenziert, ihre rhythmische Artikulation zu gleichförmig, ihre Tempowahl allzu stereotyp finden – John Cage selbst bezeichnete ihr Spiel als hinreißend. Und so müssen alle Einwände oder Bedenken vor einer schlechthin authentischen Interpretation verstummen. Ärgerlicherweise hat Wergo den englischen Plattentext nicht ins Deutsche übersetzen lassen.

Giselher Schubert

PREIS DER DEUTSCHEN SCHALLPLATTENKRITIK
VIERTELJAHRESLISTE 3/1987

KLASSIK

Bruckner, Sinfonie Nr. 7 E-Dur; Wiener Philharmoniker, Carlo Maria Giulini; DG 419 627

John Cage liest Empty Words Part IV; Edition M. Frauenlob Bauer MFB 003-004 (Vertrieb: Ed. M. F. Bauer, Postfach 900364, 6000 Frankfurt 90);

Lully, Atys; Les Arts Florissants, William Christie; harmonia mundi France/Helikon 1257/59

Lutoslawski, Violoncellokonzert, Doppelkonzert u.a.; Heinrich Schiff, Heinz und Ursula Holliger, Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Witold Lutoslawski; Philips 416 817

Mendelssohn Bartholdy, Violinsonaten Nr. 1 und 2; Shlomo Mintz, Paul Ostrovsky; DG 419 244

Mozart, Così fan tutte; Carol Vaness, Delores Ziegler, Dale Duesing, John Aler u.a., Glyndebourne Chorus, London Philharmonic Orchestra, Bernard Haitink; EMI 7 47727 8 (CD) 28 0540 3 (LP)

Mozart, Klaviersonaten KV 284, 570, Rondo KV 485; Mitsuko Uchida; Philips 420 185

Salieri, Prima la Musica, Mozart, Der Schauspieldirektor; Roberta Alexander, Magda Nador, Krisztina Laki, Julia Hamari, Thomas Hampson u.a., Concertgebouw-Orchester, Nikolaus Harnoncourt; Teldec 8/6.43336 (LP/CD)

Scarlatti, 12 Sonaten; Maggie Cole; Amon RA/Helikon CD-SAR 27

Schubert, Chorwerke; Kammerchor Stuttgart, Frieder Bernius; Intercord 830.832

Schubert, Klaviertrios; Trio Fontenay; harmonia mundi/EMI 7 49041 8 (CD), 16 9605 3 (LP)

Spohr, Die letzten Dinge; Mitsuko Shirai, Marjana Lipovšek, Josef Protschka, Matthias Höhle, Südfunk-Chor, RSO Stuttgart, Gustav Kuhn; Philips 416 625

Telemann, Bläserkonzerte; Musica Antiqua Köln, Rein-



Mit 41 Titeln ist die Vierteljahresliste 3/1987 ungewöhnlich stark ausgefallen; vor allem im Pop- und Rockbereich fand die Jury des Preises der deutschen Schallplattenkritik diesmal unter den neueren Veröffentlichungen mehr Produktionen hervorhebenswert als je zuvor.

hard Goebel;

DGA 419 633

Verdi, Lieder; Margaret Price, Geoffrey Parsons; DG 419 621

Zemlinsky, Die Seejungfrau, Psalm XIII; RSO Berlin, Kammerchor Ernst Senff, Riccardo Chailly; Decca 8/6.43548 (LP/CD)

Berliner Opernkomponisten (Graun, Hasse, Friedrich II. u.a.); Jochen Kowalski; Kammerorchester Berlin, Max Pommer; Capriccio 10113 (CD) C 27127 (LP)

Albert de Klerk spielt Werke von Alexandre Guilmant; Motette M 11030

Benita Valente singt spanische und lateinamerikanische Lieder; Eastman Cello Ensemble u.a.; Pantheon/FSM D 07175

HISTORISCHE
AUFNAHMEN

Elisabeth Grümmer, Ein Porträt; EMI 29 1210 3

FILMMUSIK

Jerry Goldsmith, Link (Der Butler);

Colosseum 34.47276

Maurice Jaubert, Musiques de Films; Orchester, Serge Baudo u.a.

Ariola 807 060

AUSSER-
EUROPÄISCHE
MUSIK

Zakir Hussain Sultan Khan; Nordindische Musik mit Tabla und Saranga;

Chhanda Dhara/Pläne SN CD 4487 (CD) SP 12187 (LP)

JAZZ

Ray Anderson, It Just so Happens; Enja/TIS 5037

Bill Bruford, Earthworks; Virgin/Ariola 805 225

The Count Basie Orchestra, Long Live The Chief; Denon 33 CY-1018 CD

Barbara Dennerlein, Tribute To Charlie; Koala/IRS 941 334

Eddie Daniels, To Bird With Love; GRP/Intercord 91034

The Pat Brothers, No. 1; Moers Music 02052

LIEDERMACHER,
FOLKLORE

Thomas Felder, Ein Lääberkääs im Fahrstuhl zur Ewigkeit; Eigenverlag Th. Felder (Stöffelbergstraße 2, 7410 Reutlingen-Gönnigen)

Walter Mossmann meets Sophie Lapiere; Trikont/Efa US-0138

Sergio Vesely, Documento; MJUTR-Music 1250858 (Stuttgart)

ROCK, POP,
BLUES

Boy George, Sold; Virgin 208 407

John Hiatt, Bring The Family; A&M 395 158

Wolfgang Niedecken & Compilizen, Schlagzeiten; EMI 14 7255 1

The Nighthawks, Live in Europe; Crosscut CCR 1014 (Vertr.: Postfach 106524, 2800 Bremen)

Prince, Sign O' The Times; WEA 925 577

Carly Simon, Coming Around Again; Arista 208 140

Suzanne Vega, Solitude Standing; A&M 395 136

Jennifer Warnes, Famous Blue Raincoat; Ariola 208 418

Yello, One Second; Mercury 830 956

Warren Zevon, Sentimental Hygiene; Virgin 208 435